

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auszählern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Beleggeld 1,92 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6 $\frac{1}{2}$ — 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6 gespaltene Corpussätze oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für verlobliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Compliciertes Satz wird entsprechend höher berechnet. Fortsetzen und Neclamen außerhalb des Inseratenheftes 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinstimmung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 80.

Donnerstag, den 4. April 1901.

141. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Förderung der Finalabschlussarbeiten betreffend.

Seitens der Herren Ressort-Minister ist wiederholt auf die beschleunigte Anfertigung aller Finalabschlussarbeiten und die pünktliche Vorlage der Schluss-Declarationen zu den festgesetzten Terminen — bis zu dem Finalabschluss — hingewiesen worden. Bestimmungsmäßig sollen beim Jahresabschluss alle Klassen ihre Bücher für das abgelaufene Rechnungsjahr (vom 31. März ab) noch 4 Wochen hindurch offen halten, um in dieser Zeit für möglichst vollständige Einziehung und Ablieferung der Einnahme-Nefte und Verichtigung der Ausgabe-Nefte sorgen und solche noch in diese Bücher aufnehmen zu können.

Der definitive Abschluss dieser Bücher erfolgt bei den Spezialklassen (Kreis- und Forstklassen, Domänen-Resepturen, Kaufstellen) am 30. April.

bei der Regiergungs-Kauptkasse am 10. Mai, sofern diese Tage oder auf einen Sonn- oder Feiertag fallen, so wird an dem vorhergehenden Tage abgeschlossen.

Wir bezug darauf richten wir an alle der diesseitigen Verwaltung unterstellten Beamten und Klassen die Aufforderung, die sämtlichen in Frage stehenden Abschlussarbeiten dergestalt fördern zu lassen und in jeder Weise dazu mitzuwirken, daß für das ablaufende Rechnungsjahr keine anrechnungsfähigen Posten zurückbleiben, mitbin alle beschafflichen Einnahmen und Ausgaben in den Büchern und Rechnungen des bezogenen Zeitraumes zum Nachweise gelangen und Einnahme- bezw. Ausgabe-Nefte, soweit irgend möglich, vermieden werden.

Weiterhin dürfen wir an alle diejenigen, welche innerhalb des diesseitigen Geschäftsbereichs als Beamte, beamtete Helfer, Unter-

nehmer, Lieferanten usw. aus dem Rechnungsjahre 1900 herrührende Forderungen an den Staat oder die von uns verwalteten Institutenfonds zu machen haben, hiedurch das Ersuchen richten, die bezüglichen Rechnungen (Liquidationen) sobald als thunlich, jedenfalls aber so zeitig einzureichen, daß selbige — mit der erforderlichen Bescheinigung versehen — spätestens bis zum 20. April bei uns eingegangen sind, da sonst die rechtzeitige Zahlungsanweisung bezw. die ordnungsmäßige Begleichung der Forderung nicht mehr möglich ist. Später eingereichte Liquidationen können erst nach Beendigung der Abschlussarbeiten zur Erledigung gelangen.

Merseburg, den 8. März 1901.
Königliche Regierung. (780)
(ges.) J. W. v. Borstell.

Bekanntmachung.

Den Polizei- und Gemeindebehörden bringe ich die sorgfältige Beachtung der Bestimmungen in Anlage 3 der Wehr-Ordnung über die Mitwirkung bei Ausübung der militärischen Kontrolle mit Bezug auf § 106 der Wehr-Ordnung in Erinnerung.

Merseburg, den 30. März 1901.
Der Königliche Landrath.
Graf v. Hausbonville.

Italien und der Dreibund.

So lange König Humbert lebte, konnten Zweifel an dem Verbleiben Italiens im Dreibund kaum aufkommen. Man wußte, daß er aus vollster Überzeugung die äußere Stellung seines Königreichs im engen Anschluß an die mitteleuropäischen Mächte für bestens gewahrt hielt, wozu noch kam, daß er sich persönlich in ritterlicher Freundschaft mit dem preussischen Königs- und deutschen Kaiserhaus nahe verbunden fühlte. In diesen Traditionen ist sein Sohn und Nachfolger aufgewachsen; mit welchem Erfolge aber sich

etwa andere Einflüsse auf den jungen, mit einer Montenegrinerin vermählten König geltend machen werden, das muß noch die Zukunft lehren. Das neue Ministerium Zanardelli, das unter ihm ans Ruder kam, zählt mehrere Mitglieder, darunter den Ministerpräsidenten selbst und den Minister des Auswärtigen, Prinetti, deren Hinneigung zu Frankreich ziemlich bekannt ist, und es sind von ihren Äußerungen in die Öffentlichkeit gedrungen, die einen geringeren Grad von Dreibund-Freundschaft verrathen, als die Behauptungen der Staatsmänner der Crispinischen Schule und anderer Minister des Königs Humbert.

Nun ist ja die Partei der Anhänger eines Bündnisses mit Frankreich in Italien ohne Zweifel noch immer gering, und der politische Vorteil für Italien im Dreibunde, der ihm seine Großmacht-Stellung sichert, so groß, daß die auf Losrennung von der Allianz gerichteten Einflüsse sich nur schwer durchsetzen könnten. Aber immerhin, eine weischaunende Politik muß mit solchen Möglichkeiten rechnen, und ich auch die wirtschaftliche Kraft des italienischen Königreichs mannigfach gelähmt und seine militärische nicht so bedeutend als die anderer Großstaaten, so hat sich doch der Werth des Verbleibens Italiens im Dreibunde für die andern beiden Bundesgenossen im Laufe der Jahre nicht vermindert, der Werth, der im wesentlichen darin besteht, daß Italien der Donau-Monarchie den Rücken deckt und diese im Kriegsfall der Sorge um die Deckung der italienischen Grenze überhebt.

Es giebt bei uns Politiker von aufrichtiger patriotischer Gesinnung, die unter Berufung auf den Fürsten Otto v. Bismarck glauben, wir könnten uns aller Sorgen entschlagen, wenn wir uns nur immer recht gut und willfährig mit Rußland stellen; sie bedenken sich um Theil mit denselben Streifen, denen das Verhältnis zu England nicht kühl genug gestaltet werden kann. Gewiß sollen wir die Beziehungen zu

Rußland sorgfältig pflegen, aber die Berufung auf den großen Meister der Staatskunst ist trotzdem grundfalsch. Auch er hat es nicht zu erreichen vermocht, daß Rußland irgend eine feste, bindende Garantie für unsern Bestand auf Grund des Frankfurter Friedens übernahm. Vom russischen Standpunkte aus ist es auch selbstverständlich, warum eine solche Verpflichtung nicht eingegangen wird; denn die ergebene, für Rußland sehr nützliche Dienstbereitschaft Frankreichs beruht gerade darauf, daß den Franzosen bei ihrer Behandlung der eßsa-Isotbringischen „Frage“ die Hoffnung auf russische Hilfe nicht genommen wird. Und was war denn die Begründung des Dreibundes durch den Fürsten Bismarck anders für uns, als eine Versicherung gegen die Gefahr eines russisch-französischen Angriffes?

Ferner ist zur Genüge bekannt und wird vielleicht durch die künftige historische Forschung noch deutlicher in Licht gestellt werden, welche Wichtigkeit der große Kanzler einer freundschaftlichen Planfeststellung Englands zum Dreibunde beimaß, gerade mit Rücksicht auf die italienischen Interessen, die einen nur von England ausreichend zu gewährenden Schutz der heimischen Küsten erfordern. In den ersten Zeiten des Dreibundes sprach man sogar von einem geheimen Abkommen zwischen Rom und London als Ergänzung zum Dreibund-Vertrage. Im Geiste Bismarckscher Politik dürfte also vielmehr der Gedanke liegen, daß, wer alles auf die russische Karte setzt, ein verkehrtes Spiel treibt und daß durch blindes Schüren der Leidenschaften gegen England wider Willen auch der Dreibund Brandstiftungen erleiden kann.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 2. April. (Hofnachrichten.) Der Kaiser begab sich heute Vormittag

Endlich gefunden.

Von Hedda von Schmid.
(26. Fortsetzung.)

Den 22. Juni.

Die Gesellschaft bei Wilens wurde abgesetzt, die Kinder dort sind an den Mästen erkrankt. Melitta war sehr unzufrieden, daß aus dem Fest nichts geworden ist. „Ich hatte mich so darauf gefreut, mich ein bißchen zu amüsieren“, sagte sie, „und es sollte doch getanzet werden, Reginald hat mich zur ersten Quadrille engagiert, und mein neues Fouardkleid ist entzückend ausgefallen.“ Mama bedauert es auch sehr, daß Melitta um ihr Vergnügen gekommen ist und verspricht, bei uns eine größere Gesellschaft zu geben, sobald Dora soweit gesund ist. Es geht ihr, Gott sei Dank, gut, sie wird bald hergestellt sein. Der Vogierbesuch, den Wilens erwarteten, ist nach Hapital gezogen, weil in Ennofer die Mästen sind. Papa hat die Familie — er kennt sie von früher her — aufgefordert, uns auf einige Zeit zu besuchen. Es sind drei Personen: eine steinerne, alte Mama mit einer erblichen Tochter und einem auch nicht mehr im Säuglingsalter stehenden Sohne.

Was sollen diese fremden Menschen eigentlich bei uns in Kreuzen? Aber Melitta erklärte Papa, sie jage jede Abwechslung der irdlichen Angewohnheit auf dem Lande vor.

Ich verstehe Melitta nicht! Hat sie denn nicht ihr Kind und die Erinnerung an ihren verstorbenen Mann? Muß der Gedanke

an diesen, der Schmerz um ihn, den Verlorenen, ihr nicht so unendlich heilig sein, daß sie alles Oberflächliche darüber vergißt? Und Papa sagte früher so oft: Die arme Melitta, sie leidet so sehr, und Mama weinte dann. Aber Melitta ist doch gar nicht leidend — im Gegentheil, sie ist immer vernünftig, wenn sie nur Zerstreung hat. O, ich glaube, wenn ich jemanden recht lieb hätte, so von ganzem Herzen, über alles in der Welt, und der mir — dann könnte ich nicht mehr froh werden, niemals mehr lachen.

Tante Paula trägt noch Trauer um ihren Mann und ihre drei Kinder, die alle in einer Woche an einer Epidemie starben. Hat denn Melitta den armen Ewald nicht lieb gehabt? Oh — doch — ich erinnere mich, wie sie als Brautkette im Vordröfen saßen und einander küßten. Erleichtert denn Liebe, wenn man sich nicht mehr küßen kann? Was ist denn eigentlich Liebe? Ich will Ruth darum fragen, wie sie sich Liebe denkt. Gewiß wie eine hohe, hehre, stolz brennende Flamme, die man hüten muß, damit nicht ein Häufchen toter Asche zurückbleibt. Ich vergleiche Ruth mit einer Westfalin — und Reginald — —? Nein für ihn finde ich nicht so schnell einen passenden Vergleich, vielleicht mit — in Pappas Zimmer hängt ein Staffbild: „Der Abschied Georg von Sturmfebers von Marie“ aus Hauffs „Richtenstein“, vielleicht ähnelt er der Gestalt Georgs, ebenso kraftvoll, ebenso klug und dabei treuherzig ist seine Erscheinung. Ich hatte ihn mir, als er fern war, eigentlich in seinem Wesen ganz anders gedacht, und

soviel weiß ich nun — Tante Paula hat Recht; für einen Untel ist er zu jung, ich kann ihn nicht so nennen.“

Um einem Menschen recht gut zu sein schme ihm lange in das Angesicht. Zukunft und Vergangenheit liegen auf jedem Gesicht und machen uns mit und vergebend. Jean Paul.

Wenn Fräulein Hillarius nicht gerade Fisel machte oder mit Ruth vierhändig Sonaten oder Duvertieren spielte, so konnte man sie in ihrem Zimmer am Schreibtische finden, mit dem Entwurf einer Novelle beschäftigt oder, falls eine solche bereits beendet, das Manuscript sorgfältig kopierend.

Diese sauber ausgeführten Abschriften wanderten dann, an irgend eine Redaktion einer Zeitung oder Zeitschrift adressiert, in die Kirchspielspostkiste, kehrten jedoch mit bewundernswürdiger Pünktlichkeit in die Hände der Abendröten zurück. „Leider für unser Blatt nicht geeignet.“ hieß es in dem höflichen Begleitbriefchen.

Fräulein Hillarius hielt ihre schriftstellerische Thätigkeit ebenso wie Axel Nordlingen sein Dichtertalent möglichst geheim vor jedermann, als fürchte sie, den Staubfäden ihrer poetischen Blüten könne der Schmelz geraubt werden, wenn aller Augen dieses Knospen und Sich-entfalten ihrer Phantasie sichtbar würde. Ruth jedoch hatte sich offenbart, und zufällig entdeckte Dora eines Tages das verborgene Talent der alten Dame, die, wie sie sagte, den Klavierunterricht, den sie früher erteilt, eigentlich nur als Broterwerb aufgefaßt hatte; sie spürte

wiel größeren innern Drang zum „Sagen und Singen“ als zur Musik.

Vor Doras Spott war nun einmal nichts sicher, bald mußte ihn Fräulein Hillarius fühlen.

„Dichten ist doch eine Arbeit, wie jede andere? Was ist eigentlich leichter, Novellen schreiben oder Filetquipüre machen? Ich denke mir beides gleich machbar. Sie schildern doch nach der Natur? Bitte, konterfeien Sie mich einmal ab als Heldin eines ruhrenden Romans. Ja? Bitte, bitte!“

„Wie könnte ich!“ erwiderte Fräulein Hillarius besagen, „ich schildere nie lebende Personen. Man könnte es am Ende übel nehmen!“

„Daran würde ich mich nun keinen Augenblick kehren!“ verhierte Dora, „daß Sie nicht nach der Natur schildern, ist sehr schade, und daß Sie nur für die Schlußabende Ihres Schreibtisches schreiben und Ihre geistigen Ergüsse mit Niemandem theilen, finde ich ebenfalls nicht recht!“

Fräulein Hillarius verhierte nämlich sorgfältig, welche Anhänglichkeit ihr alle fortgeleiteten Manuskripte dadurch bezeugten, daß sie so prompt in ihre Hände zurückkehrten, um in einem Geheimfach ihres Schreibtisches zu verschwinden.

Ihre Bestesfinder des Feuerrodes zu weihen, dazu konnte sich Fräulein Hillarius nicht entschließen, lieber wartete sie geduldig auf den Zeitpunkt, in dem sich eine Redaktion vielleicht einmal der ruhrenden Produkte erbarmen würde.

(Fortf. folgt.)

nach Potsdam, wo er um 11 Uhr eintraf. Vom Bahnhof fuhr der Kaiser im offenen Zweispänner nach dem Luftgarten, wo er zunächst die Leib-Kompagnie, sowie die 2., 6., 10. Kompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß besichtigte. Bei der 2. Kompagnie war der Kronprinz eingetroffen. Hierauf nahmen das Regiment der Gardes du Corps, das Leibgardejägerregiment, sowie das Lehr-Infanterie-Bataillon im Lustgarten Aufstellung; erstere beiden Regimenter waren zu Fuß erschienen. Die Kruppen, welche in Linie standen, begrüßten den Kaiser mit dreimaligem Hurrah, worauf ein zweimaliger Paradeerschuß, das erste Mal in Zügen, das zweite Mal in Kompaniefront stattfand. Die Infanterie kam noch ein drittes Mal, und zwar im Aufmarsch, vorüber. Nach dem Paradeerschuß besichtigte der Kaiser die Truppenheile einzeln und begab sich sodann zu Fuß nach dem Regimentshause des Offizierkorps des Ersten Garde-Regiments z. F., wo er das Frühstück einnahm. An den Besichtigungen nahmen neben den Vorgesetzten die fremdberechtigten Offiziere Theil. Die Kaiserin fuhr mit dem Prinzen Waldert dem militärischen Schauspiel von einem Fenster des Stadtschlösses aus zu. — Eine noch nicht bekannt gewordene Anfrage, die der Kaiser im vorigen Jahre an das Offizierkorps des Garde-Regiments über die Annahme der Feldmarschallswürde gehalten hat, wird anlässlich des Jubiläums der „Waltäre“ in mehreren Blättern mitgeteilt. Am 29. Mai 1900, bei der Mittagstafel nach dem Exercieren der Kaiserbrigade, erwiderte der Kaiser auf die Begrüßung des Regimentskommandeurs: „Der Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen, der Feldmarschall Graf Almonteil und der Feldmarschall Graf Waldersee haben mich in den ersten Tagen des Monats bedehnt, die Abzeichen des Feldmarschalls anzulegen.“ Ich habe dem entsprochen und trage sie heute zum erstenmal vor der Front. Ich habe es mir lange überlegt: nach alter preussischer Ueberlieferung soll Feldmarschall nur der sein, der eine Schlacht gewonnen oder eine Festung ersten Ranges eingenommen hat. Das ist mir nicht vergönnt gewesen, aber ich kann für mich vindicieren, daß ich in den zwölf Jahren nach besten Kräften an der Wanne gearbeitet habe, und ich denke, daß es mir gelungen ist, sie auf der Höhe ihrer Aufgabe zu erhalten. In wenigen Jahren hoffe ich auch zur See stark genug zu sein, um dem deutschen Namen überall in der Welt Achtung zu eringen. Diese neue Offiziers-Planke, die ich durch eine mächtige Flotte an die Arme anbaue, wird uns in die Lage setzen, jeder Gefahr zu trotzen, welche Kombination sich auch bilden.“

— In letzter Zeit hat sich namentlich

auch infolge des bekannten Erlasses der zuständigen preussischen Minister an die Oesterreichischen Kaiserliche Marine weiter Kreise auf die Verhütung der Verunreinigung der Gewässer gerichtet. Viel wird bei dieser Verhütung, da man den gewerblichen Establishments die Abgabe ihrer Abwässer an die Flußläufe doch wohl nicht verbieten kann, die Abwassertechnik leisten müssen. Diese schreitet denn auch rüstig vorwärts. So hatten früher namentlich die Abwässer, welche die Fischgründe in die Gewässer tragen, der Fischerei Abbruch getan, ohne daß es der Abwassertechnik gelungen wäre, ihrer Herr zu werden. Hierher gehören die Induskriten, welche die Bleichgase verwenden, also Bleichereien, Holzstoff- und Papierfabriken und verwandte Gewerbe. Wohl war es möglich, auf chemischen Wege freies Chlor und schweflige Säure, um welche es sich hier handelt, leicht in relativ unschädliche Verbindungen überzuführen, aber bei den beträchtlichen Abwasser- bzw. Giftmengen, welche hierbei häufig ausgeworfen werden, war eine vollständige Entfernung der letzten Reste dieser Gase bis jetzt doch vielfach nicht leicht erreichbar. Hoffnungsvollen Ausblick gewährt nun ein Verfahren, welches von der bekannten Firma Siemens und Halske kürzlich erfunden und zur Entfernung letzter Bleichgasreste aus gebleichten Stoffen anstatt der Auslaugung mit Wasser verwendet wird. Das Verfahren benutzt erfolgreich die guten Dienste der Elektrizität. Fast völlig hoffnungslos stand man in Fischereikreisen ferner bisher den Abwässern der Theerindustrie, der Gasindustrie und der Ammoniakgewinnung aus Gaswasser und verwandten Gewerben gegenüber, die giftige Phenole enthalten, welche sich fischereifähig fast so schlimm erweisen, als die oben genannten Bleichgase. Ihre Entfernung aus den Abwässern ist bisher jeder darauf verwandten Mühe. In der allerjüngsten Zeit ist es nun dem Generalsekretär des Deutschen Fischerei-Vereins Professor Dr. Weigelt gelungen, auf völlig von den bisherigen Versuchen abweichender Basis ein Verfahren auszugestalten, welches nach den bisherigen Vorversuchen wirtschaftlich durchführbar erscheint und die Beseitigung jener Stoffe als möglich erscheinen läßt. So ist die Aussicht vorhanden, daß die Fischerei mittels der Abwassertechnik sich allmählich immer mehr die Schädigungen werden verhalten lassen.

* **Riel.** 2. April. Heute Mittag 11 1/2 Uhr erfolgte auf den Homaldiswerken der Stapellauf des deutschen Südpolar-Schiffes im Beisein des Staatssekretärs Graf v. Bodo-rosky, des Geheimraths Jonquieres, des Direktors der Hamburger Seemanns-Reinigungs- und Expeditionsleiters v. Drygalsky,

von Vertretern des Auswärtigen Amtes, des Reichsmarineministers, der Provinzial- und städtischen Behörden. Professor v. Riekhofen hielt die Taufrede, in der er betonte, daß der Stapellauf des unscheinbaren Schiffes von den Sympathien der deutschen Nation begleitet werde. Eine kleine Schar beherzter Männer sei entschlossen, mit dem Schiff die deutsche Flagge dorthin hinauszutragen, wo starres Eis und unerhörte Kälte die höchsten Anforderungen an Geist und Körper stellen. Ein deutscher Denker, Carl Friedrich Gauß, habe vor 65 Jahren die Anregung zur Erforschung der Antarktis gegeben. Ihn zu Ehren taufe er das Schiff auf Befehl des Kaisers auf den Namen „Gauß“. Unter Turmrufern glitt das Schiff tobend in sein Element. — Der Reichskanzler Graf v. Bismarck telegraphierte an die Homaldiswerke: „Zum Stapellauf des Schiffes der deutschen Südpolarexpedition begrüße ich die Homaldiswerke als Erbauer, die tüchtigen Forscher, die es aufnehmen soll, und die wackeren Seeleute, seine Führer. Ich hege den herzlichsten Wunsch, daß alle Hoffnungen, die wir dem schwachen Kiel anvertrauen, sich in reichem Maße erfüllen mögen zur Ehre des deutschen Namens.“

Aussprüche Bismarck's.
Herr v. Polzinger veröffentlicht in der „N. Fr. Pr.“ Aufzeichnungen, die der Staatsrechtler Thudichum über einen Empfang bei dem Fürsten Bismarck hinterlassen hat. Die Unterredung hat 1887 in Pfiffingen stattgefunden. Wir entnehmen dem Brief einige Stellen. Der Reichstanzler erörterte die Frage, ob für die Vorbildung der katholischen Geistlichen die Universität oder das bischöfliche Seminar den Vorzug verdiene, und meinte: „Die auf den Universitäten gebildeten Priester sind keineswegs friebfertiger gesinnt, sondern rüsten sich dort nur mit besseren Waffen aus, um den Kampf mit uns so größerer Heftigkeit zu führen, wie man an dem Beispiel des Breslauer Franz sehen kann, der ein Jüngling der Universität ist. Das Universitätsstudium muß viele der Gehefteren doch zur Erkenntnis bringen, daß es mit ihrer Sache nichts ist, und den Unwillen über diese Entdeckung lassen sie dann in der Ansehung Anderer los. Ein im bischöflichen Seminar Erzogener wird wenigstens seinem Bischof williger folgen und es dann wesentlich auf den Bischof ankommen. Gegenwärtig haben wir glücklicherweise friedliche Bischöfe, und der einsichtsvollste von allen ist der Bischof Leo XIII.“ — Ueber die Deutschen im Ausland erklärte der Reichstanzler: „Es ist in den letzten 17 Jahren schwerlich jemand mehr für die Erhaltung des Friedens bemüht gewesen als ich, und es ist uns ja auch gelungen, obwohl es manchmal recht

schwer war. Durch einen Krieg könnten wir auch nach keiner Seite hin mehr etwas gewinnen, weder im Westen noch im Osten. Die Letzten und Erstgen zu Deutschen zu machen, würde eine allzu schwere Aufgabe sein, und durch jeden Krieg mit Rußland, auch wenn wir bis Petersburg vordrängen, würde sich die Lage der Deutschen in den Ostseeprovinzen nur verschlimmern. Gewiß ist es zu beklagen, daß die Deutschen bedrückt und die evangelische Religion bedrängt wird; ich kenne das aus besser Quelle, aber wir können da nicht viel thun. Mit Oesterreich ist das Bündnisverhältnis durch das Bündnis erreicht. Wir können dort nicht mehr annehmen, als man uns freiwillig giebt. Die böhmische Schmelze mit dem tschechischen Klotz würde auch ein schweres Gericht für uns werden, und es dürfte doch sehr die Frage sein, ob Wien Luft hätte, sich mit der Stellung einer Provinzialhauptstadt zu begnügen. Die Oesterreicher haben freilich zum Theil seltsame Vorstellungen von unserer Bundespflichten und wägen, wir müßten ihnen zur Wahrung aller möglichen Antezeden, wie jetzt in Bulgarien Westland leisten. Auch eine Zollgemeinschaft mit Oesterreich-Ungarn ist nicht gut ausführbar; sie muß namentlich an dem Umstand scheitern, daß ein erheblicher Theil der dortigen Bevölkerung von den Gegenständen, welche Zolleinnahmen liefert, wenig verzehrt.

Lokales.

* **Verliehen.** Herr Professor Dr. Scheibele hier selbst ist anlässlich seines Ablebens in dem Rubstaden der Rote Alboroden IV. Klasse verliehen worden.
* **Kreistag.** Am 27. v. Mts. hat ein Kreistag hier selbst stattgefunden. Nach Erledigung der Tagesordnung brachte der Vorsitzende, Herr Graf v. Haußonville, auch die etwaige Verlegung der Provinzialverwaltung nach Waddeburg zur Sprache. Es wurde beschlossen, sich an den Provinzial-Ausschuß zu wenden, daß er einem etwaigen diesbezüglichen Antrage nicht stattzugeben möge. In der Begründung der Petition heißt es, durch eine Verlegung nach Waddeburg würde eine nicht wieder einzubringende Schädigung der Stadt und des Kreises Merseburg eintreten, sowie eine Erhöhung der Provinzialabgaben verbeigeführt werden.
* **Aus der Landwirtschaftskammer.** Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen giebt bekannt, daß ihre Lungenheide-Symph-Anstalt auf dem Schloßhofe zu Halle in der Nähe ist, frische, auf ihre Wirksamkeit wie auch auf ihre Unschädlichkeit geprüfte Symphie abzugeben. Aufträge sind an die Anstalt direkt zu richten. Die zweite dies,

Neues vom Telephon.
Das unerschöpfbare Telephon — Der automatische Umwähler System West — Der Telephonograph — Die sprechende Zeitung — Fernsprechverträge zwischen Berlin und Paris — Das Telephon unter dem Wasser.
Das jüngste Glied in der Kette der modernen Verkehreinrichtungen, der Fernsprecher, steht nach zahlreichen, in rascher Folge aufgetretenen vervollkommnungen wieder vor einer Reihe bedeutsamer Fortschritte. Zunächst wird gegenwärtig von der deutschen Reichspostverwaltung das von Mik und Genest erfindene auswechselbare Mikrophon eingeführt — auch auf dem Gebiete des Staats-Fernsprechwesens, das es auf alle Entfernungen die Zeichen gleich gut und deutlich wiedergibt. Dies Mikrophon wird bald in Zehnermanns Händen sein; denn von den 130 000 Apparaten, welche die Reichspostverwaltung in Auftrag gegeben hat, sind schon 90 000 abgeliefert, so daß also fast die Hälfte der überhaupt im Betriebe befindlichen 200 000 Telephone mit dem verbesserten Mikrophon versehen werden kann.
Eine Neuerung von erheblichem Interesse bezieht sich auf den automatische Umwähler „System West“. Der Nutzen dieses Umwählersystems für die Allgemeinheit ist so in die Augen fallend, daß ein damit ausgestattetes Telephon künftig als selbstverständliches Zubehör jeder besseren Wohnung gelten dürfte, so sehr, da die Postverwaltung gestattet, daß bis zu fünf Sprechleitungen an einen Draht angeschlossen werden dürfen, wonach die Gebühr sich außerordentlich ermäßigt. Die Erfindung ermöglicht nicht nur, daß alle Teilnehmer derselben Sprechleitung unmittelbar mit dem Amte verkehren können, sie sorgt auch dafür, daß niemand vorzeitig den Anderen unterbrechen kann, und daß die Geheimhaltung des telephonischen Verkehrs unselbstbar gesichert bleibt.
Das Merkwürdigste unter allen den neuen Erfindungen aber ist der „Telephonograph“, herrührend von dem dänischen Ingenieur

Paulson. Dieser Apparat nimmt ein Ferngespräch schriftlich auf, kann also auch bei Abwesenheit des angerufenen Teilnehmers benutzt werden. Die Niederschrift ist von überraschender Reinheit und Deutlichkeit.
Zu den interessantesten Besondereiten im modernen Leben Budapests, gleichzeitig aber auch zu den merkwürdigsten Erzeugnissen der modernen Elektro- und Verkehrstechnik gehört unstreitig jene verwirklichte Traum-Bellamys — die telephonische Zeitung, ein Tageblatt, welches spricht, vorträgt, singt und musiziert. Der Telephon-Himondos (-Herald) ist die Erfindung des ungarischen Elektrotechnikers Theodor Puslas, eines gemeinsamen Mitarbeiters Edisons. Die Verwendungsweise des Telephons beruht auf dem Prinzip der elektromagnetischen Fixierung von Sprachlauten, und die Massenverbreitung erfolgt mit Hilfe eines sogenannten Multiplikators. Die in Budapest thätige „Telephonzeitung“ hat bereits 7500 Abonnenten.
Was bezweckt und bietet die telephonische Zeitung? Sie läßt sich in ihrer Redaktion sorgfältig hergestellte Manuskript (Tagesneuigkeiten jeder Art, Börsenberichte, Telegramme, Theaterkritiken, Parlamentsreden, politische, militärische, kommunale, volkswirtschaftliche und andere Nachrichten, Gerichtssaal, Journalismus aus Budapest und Wien, Wetter- und Waaren-Marktwerte usw.) von jeds Heren mit kräftiger Stimme versehen, vermittelt Militär-, Zigeuner- und Volkskonzerte, sowie die Vorstellungen der Oper und des Volkstheaters, läßt von hervorragenden Schriftstellern und Schauspielern belletristische und andere Vorträge halten, verkündet die Fremdenliste, die richtige astronomische Zeit und einen ständigen Vergnügungsanzeiger, arrangiert allmählich einen Kindernachmittag mit Musik, Gesang und Vorstellungen — kurz, sie ergänzt oder ersetzt die gebrauchten Zeitungen nicht nur in redaktioneller Hinsicht, sondern bietet auch künstlerische und andere Genüsse. In diesen Darbietungen, die sich auf

die Zeit zwischen 8 Uhr Morgens und 11 Uhr Nachts verteilen, herrscht eine strenge Zeit-einteilung. Jeder Kubril sind der Reihe nach bestimmte Segn, fünfzehn, dreißig oder mehr Minuten gewidmet. Diese Ordnung ist eine feststehende (und sie wird jeden Morgen allen Abonnenten aufs neue verkündet), so daß jeder Abonnent nur das auszuüben braucht, was ihn interessiert, und sicher ist, es zu einer ganz genau bestimmten Zeit zu hören. Die Börsen- und Parlamentsberichte werden jede halbe Stunde mitgeteilt. Von 1 1/2 bis 2 Uhr erfolgt eine kurze, wiederholende Lektüre aller interessanteren Nachrichten des halben Tages. Alle diese Vortheile kann keine gedruckte Zeitung bieten. Giebt es besonders wichtige Ereignisse oder Konzerte anzukündigen, so ertönt in der Wohnung aller Abonnenten ein kräftiges Alarmsignal, hervorgerufen durch einen in die Leitung eingeschalteten Nummkorf. Außerdem werden die nicht redaktionellen Genüsse wöchentlich durch gedruckte Programme angeknüpft. Eine wahre Wohltat bildet der Telephon-Himondos für die kaufmännische Welt, die Kinder und Frauen, die Kranken (reiche Wohlthäter schenken häufig den Budapest Hospitalern Abonnements zum Gebrauch für Patienten), Blinden und für alle, die wegen Zeit- oder Geldmangels weder Theater noch Konzerte besuchen können. Dabei ist der Luxus spottbillig. Man zahlt monatlich nur anderthalb Gulden, ist bloß auf vier Monate gebunden und hat keinerlei Einsetzungsgebühren zu zahlen und kann jederzeit kündigen. Für fünf Kreuzer täglich erhält man einen glockigen Hörapparat mit zwei Musikeln, so daß zwei Personen gleichzeitig hören können. Den Apparat kann man frei beliebig anbringen lassen: beim Bett oder Sopha, im Speisezimmer, am Schreibtisch — ganz nach Bedürfnis und Bequemlichkeit. In sehr vielen Orten, wo das Publikum oft warten muß, erweist sich ein solcher Apparat als überaus praktisch: in den Wartezimmern der Bezüge, in Barbierstuben, Cafes,

Restaurants u. s. w. — In der „Redaktion“ liegt je ein Mann das Manuskript zwischen zwei großen Mikrophonen, die einander gegenüberliegen, mitten durch, wodurch der Schall viel stärker wird, als er beim direkten Sprechen in einen Apparat hinein wäre. Klaviermusik wird durch einen im Vermittlungszimmer stehenden großen Flügel vermittelt, in welchen das Telephon durch eine besondere Schallvorrichtung hinein bestiftet ist. Rings umher befinden sich viele telephonische Empfangsapparate mit Schalltrichter für Orchestermusik. Der Gesang wird in derselben Weise übertragen wie das Sprechen.
Zwischen Berlin und Paris sind kürzlich Sprechversuche gemacht worden, die zu einem ganz überraschenden Ergebnis geführt haben. Zur Verwendung war hierbei ein neues Mikrophon der Firma Siemens u. Halske gekommen, das an Leistungsfähigkeit sogar das erst kürzlich konstruierte Präzisionsmikrophon derselben Firma übertraf. Es zeigt dies, mit welcher Raschigkeit die Elektrotechniker arbeiten, um selbst das Neueste und bisher als das Beste Anerkannte noch zu vervollkommen. Das Mikrophon selbst ist jener kleine Apparat, welcher in unseren Fernsprechstationen die Tonwellen in elektrische Stromwellen umsetzt. In seiner ursprünglichen Form, so wie sie sein Erfinder der geistvolle Hughes, geschaffen hatte, bestand das Mikrophon aus 2 Kohlenstäben, welche sich leicht berührten. In dieser primitiven Gestalt war der Apparat noch wenig handlich und in seiner Leistungsfähigkeit unzureichend. Durch die rasch sich steigenden Ansprüche an die Kaufkraft, sowie an die Lautreinheit der wiedergegebenen Sprache und durch die Forderung, daß das Mikrophon möglichst klein sein und in jeder Lage gleich gut sprechen solle, erfuhr die Vorrichtung von Jahr zu Jahr neue Verbesserungen, welche aber — und dies ist bemerkenswert — alle auf dem ursprünglichen Prinzipie ruhten und nur in der geschickten Anordnung, in der Vernehrung der Berührungstellen, in der Benutzung des

jährige Wollaktion findet am Mittwoch den 1. Mai nachmittags 3 Uhr im Saale der Producten-Börse zu Leipzig statt. Die Zutreffenden werden ersucht, ihre Wolle rechtzeitig, d. h. spätestens bis 20. April, bei der Firma P. A. Bergersberg in Leipzig anzumelden und auf den städtischen Lagerhof in Leipzig einzuliefern. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für Anhalt hat einen Ausschuss zur Förderung der Tierzucht eingesetzt. Als ordentliche Mitglieder gehören demselben Amtsrat Schuberth-Großhitz und Amtsrat Sperling-Bühlendorf, als kooptierte außerordentliche Mitglieder Kreisdirektor Geh. Reg.-Rath Albricht-Wallenstedt, Amtsrat Salmutz-Salmuthsdorf, Amtsrat Netze-Wörzitz, Oberamtmann Obeling-Scheuder und Kreisdirektor Dr. Sachsenberg-Deffau an.

Vorricht. des Ausstreuen von künstlichen Düngern. Die Zeit, in der das Ausstreuen künstlichen Düngers in landwirtschaftlichen Kreisen erfolgt, ist nunmehr gekommen. Für die dabei beschäftigten Arbeiter ist Vorsicht notwendig, denn vielfach haben geringe, wenig beachtete Verletzungen an den Händen, die mit derartigen Chemikalien infiziert worden sind, schwere Blutergüsse zur Folge gehabt. Auch die Augen sind in Mitleidenhaft gezwungen, da sie schon bei geringen Luftzuge durch die schädlichen Stoffe leiden. Das Tragen von Schutzbrillen, die bereits auf vielen Güterverwaltungen eingeführt sind, ist daher zu empfehlen.

Provinz und Umgegend.

*** Rochau, 1. April.** Seit Eintritt der milden Witterung hat sich hier und in der Umgebung ein schwungvoller Handel mit jungen Gänzen entfaltet; überhaut ist diese Gucht durch die umfangreiche Weide und das Wasser in letzter Zeit derart zur Blüte gelangt, daß bei der letzten Jährling allein über 300 Jungtänze vertrieben und wohl an 3000 Junger Hiere gegessen werden. Der Preis beträgt je nach Qualität und Alter durchschnittlich 1 Mk. pro Stück. Die Jogen, Feldhühner bilden das Hauptabgabegüter.

*** Annendorf-Adewell, 1. Apr.** Durch Aufschwung der industriellen Unternehmungen hier und in der Nähe hat der Zugang fremder Arbeitskräfte, namentlich katholischer Konfession, derart zugenommen, daß hier eine katholische Zweigkirche erbaut wird. Das Gebäude, unweit der Bahn, schreitet im Bau rüstig vorwärts und ist bereits bis zum ersten Stock aufgeführt. Die Jugend erfährt jetzt schon Unterweisung in katholischen Religionsunterricht.

*** Adewell, 1. April.** Infolge der stetig wachsenden industriellen Unternehmungen hier und in der Umgebung ist die Einwohnerzahl derartig gestiegen, daß Wohnungen sehr gesucht und die Mietpreise wesentlich er-

höht worden sind. Allen neun Neubauten sind hier seit kurzer Zeit entstanden und weitere fünf andere werden jetzt aufgeführt. Die Grundstücke, namentlich Baupläne, haben daher ebenfalls eine bedeutende Preissteigerung erfahren. Die Kosten richten sich je nach der Lage; während noch vor etwa zwei Jahren der Preis pro Quadratruße 15 Mk. betrug, wird jetzt für dieselbe 20 Mk. und noch mehr bezahlt. Auch in dem nahen Döllnitz beginnt der Grundstücksverehr wesentlich zu steigen. Der Preis einer der gewöhnlichen Baustellen mit Vorgärten beträgt etwa 700 Mk. und darüber.

*** Querfurt, 2. April.** Gestern wurden auf hiesigem Bahnhofs arbeitswillige Steinseher, welche bei einem hallechen Meister in Arbeit treten wollten, von freitrenden hallechen Kollegen tödlich angegriffen, gemißhandelt und geschlagen. Als sie endlich ihre Fahrt nach Ober-Böblingen fortsetzen, wurden sie auch bis dahin verfolgt und als sie eine Depesche aufgeben wollten, sogar mit Todtschlag bedroht, indaß es ihnen unmöglich war, zur verprochenen Zeit in Halle einzutreffen. Der Meister wurde durch die Post von diesem Vorgange benachrichtigt.

*** Mücheln, 1. April.** Eine hiesige Konfirmandin hatte das Unglück, daß ihr beim Kleinhacken von Grün zum Bestreuen der Straße von ihrer Großmutter das vordere Glied des Zeigefingers der rechten Hand abgehackt wurde.

*** Freyburg a. U., 2. April.** In vergangener Nacht gegen 10 Uhr gerieten in dem nahen Dorfe Ebersroda zwei Knechte eines Mädchens wegen im Streit, in dessen Verlaufe der eine dem andern 5 Messerstücke beibrachte, so daß er schwer darniederliegt.

*** Nebenverda, 2. April.** In Bränitz brach beim Wirtschaftsbefiger Stange Feuer aus, welches zwei mit Stroh gedeckte Wohnhäuser total einäscherte. Leider verbrannte dabei das 4 jährige Schindeln des Stange, welches sich bei Ausbruch des Feuers unter das Bett versteckt hatte. Man fand nach dem Brande den gänzlich verlohlenen Leichnam vor. Der Brand soll durch Kinder verursacht worden sei.

*** Schönebeck, 3. April.** Auf der Braunkohlengrube „Marie“ wurden zwei Bergleute durch niedergeringende Kohlenmassen verschüttet, beide sind tot.

*** Vom Unterharz, 1. April.** Nun hat endlich auf den Höhen des Unterharzes der Winter sein Ende erreicht, denn mit dem gestrigen Tage ist starkes Thauwetter eingetreten.

*** Genthin, 1. April.** Ein großes Schadenfeuer zerstörte in der Nacht vom 29. zum 30. März die Schneidemühle der Firma Paßmann in Großwüddede. Die in großen Massen dort lagernden Grubenböden und Bretter bildeten ein riesiges Flammenmeer. Die Telegraphendrähte der Eisenbahn wurden von der Gluth zerprengt. Rettungsmann-

schaften aus Brilon, Stedelsdorf, Göttlin, Greiz, Böhne, Rathenow, Schallöne waren anwesend, doch wurde erst das Feuer gedämpft, als zwei Lokomotiven hinreichend Wasser aus Rathenow herbeiführen konnten.

*** Unterförsch, 30. März.** Die Dreifigkeit der Strolche nimmt, wie dem Zeiger Anz. geschrieben wird, wieder überhand. Nicht genug, daß sie täglich die Häuser bestärmen, bringen sie gewaltsam in die Stuben ein und suchen da Diebstähle auszuführen. So drang auch vorgestern ein Strolch in eine Wohnung und wollte einen Leberseier entwenden. Er wurde aber dabei abgefaßt und ergriß nach der Verabreichung einer gehörigen Tracht Prügel die Flucht.

*** Gilenburg, 1. April.** Der Leichnam des seit dem 21. Januar cr. verschwundenen Nachtmittags Wilhelm Gregor wurde heute im Mühlgraben in der Nähe der Ehrenbergischen Fabrik an einem Weidenbüschel hängend aufgefunden.

*** Gnadau, 2. April.** Der Hilfsverein für Blinde in der Provinz Sachsen hielt am 1. d. Mts. in Gnadau seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die Versammlung nahm den Geschäftsbericht des Vorstandes für das Vorjahr entgegen, ertheilte Entlastung für die vorjährige Rechnung, nahm die satzungsmäßigen Neu- bzw. Wiederwahlen in den Vorstand vor und genehmigte die Ausführung eines Neubaus auf dem Vereinsgrundstücke in Barbz bezugs Erweiterung des dortigen Blindenheims. Der Neubau erfordert einen Kostenaufwand von rund 12000 Mark und wird das Kapitalvermögen des Vereins nahezu vollständig aufzehren. Der Vorsitzende, Landesrat Schöbe in Merseburg, schloß die Versammlung mit der dringenden Anforderung, für Anwerbung neuer Mitglieder zu sorgen, damit die verhältnismäßig geringfügigen Einnahmen des Vereins nach Möglichkeit erhöht und der Verein so in den Stand gesetzt werde, seinen von Jahr zu Jahr wachsenden Aufgaben auch in Zukunft gerecht zu werden und insbesondere die zum unabwiesbaren Bedürfnis gewordene Gründung eines zweiten Blindenheims in Halle recht bald in Angriff zu nehmen.

stündigung durch das Ohr auf größere Entfernungen geschaffen werden soll, so lagen bisher nur wenige Versuche nach dieser Richtung hin vor, deren Erfolge theils ganz negative, theils nur geringfügige waren. Elissa Gray wollte die Aufgabe lösen, zwischen zwei beweglichen oder festen Punkten im Wasser eine telephonische Verbindung mittels untermeerischer Schallwellen herzustellen. Er benutzte dazu eine in das Wasser gesenkte und elektrisch betriebene Glocke, die an dem Körper eines Schiffes oder einer Boje befestigt werden kann und in bestimmten Zeiträumen Glodenzahlen ertönen läßt. Diese Zeichen sollen von Empfangsapparaten aufgefangen werden, für die Gray verschiedene Konstruktionen erdacht hat. Für die untermeerische Telephonie auf kurze Entfernungen benutzt er einfache Schallrohre mit großer trompetenartiger Öffnung, die mit einer feinen, bei jedem Druckwechsel erzitternden Haut verschlossen ist. Für große Entfernungen hat er einen äußerst sinnreich zusammengefügten Empfangsapparat geschaffen, mittels dessen die Zeichen der Glocke auf eine Entfernung bis zu 12 Meilen wahrgenommen werden können. Er besteht aus einer Art von Schachtel mit einem Mikrophon, die ins Wasser gesenkt und mit der Kommandobrücke des Schiffes in Verbindung gebracht wird. Auf letzterer kann dann z. B. eine Metallplatte angebracht werden, auf der ein Hammer genau die Glodenzahlen wiederholt, die von dem Mikrophon unter Wasser aufgenommen werden. Falls sich die Nachrichten über den Erfolg der bisherigen Versuche bestätigen, so wäre mit dieser Erfindung endlich das Ziel erreicht, auf dem Meere zwischen zwei Schiffen eine Verbindung herzustellen und damit z. B. die Gefahr von Zusammenstoßen wesentlich zu verringern.

*** Gnadau, 2. April.** Der Hilfsverein für Blinde in der Provinz Sachsen hielt am 1. d. Mts. in Gnadau seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die Versammlung nahm den Geschäftsbericht des Vorstandes für das Vorjahr entgegen, ertheilte Entlastung für die vorjährige Rechnung, nahm die satzungsmäßigen Neu- bzw. Wiederwahlen in den Vorstand vor und genehmigte die Ausführung eines Neubaus auf dem Vereinsgrundstücke in Barbz bezugs Erweiterung des dortigen Blindenheims. Der Neubau erfordert einen Kostenaufwand von rund 12000 Mark und wird das Kapitalvermögen des Vereins nahezu vollständig aufzehren. Der Vorsitzende, Landesrat Schöbe in Merseburg, schloß die Versammlung mit der dringenden Anforderung, für Anwerbung neuer Mitglieder zu sorgen, damit die verhältnismäßig geringfügigen Einnahmen des Vereins nach Möglichkeit erhöht und der Verein so in den Stand gesetzt werde, seinen von Jahr zu Jahr wachsenden Aufgaben auch in Zukunft gerecht zu werden und insbesondere die zum unabwiesbaren Bedürfnis gewordene Gründung eines zweiten Blindenheims in Halle recht bald in Angriff zu nehmen.

*** Gnadau, 2. April.** Der Hilfsverein für Blinde in der Provinz Sachsen hielt am 1. d. Mts. in Gnadau seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die Versammlung nahm den Geschäftsbericht des Vorstandes für das Vorjahr entgegen, ertheilte Entlastung für die vorjährige Rechnung, nahm die satzungsmäßigen Neu- bzw. Wiederwahlen in den Vorstand vor und genehmigte die Ausführung eines Neubaus auf dem Vereinsgrundstücke in Barbz bezugs Erweiterung des dortigen Blindenheims. Der Neubau erfordert einen Kostenaufwand von rund 12000 Mark und wird das Kapitalvermögen des Vereins nahezu vollständig aufzehren. Der Vorsitzende, Landesrat Schöbe in Merseburg, schloß die Versammlung mit der dringenden Anforderung, für Anwerbung neuer Mitglieder zu sorgen, damit die verhältnismäßig geringfügigen Einnahmen des Vereins nach Möglichkeit erhöht und der Verein so in den Stand gesetzt werde, seinen von Jahr zu Jahr wachsenden Aufgaben auch in Zukunft gerecht zu werden und insbesondere die zum unabwiesbaren Bedürfnis gewordene Gründung eines zweiten Blindenheims in Halle recht bald in Angriff zu nehmen.

*** Gnadau, 2. April.** Der Hilfsverein für Blinde in der Provinz Sachsen hielt am 1. d. Mts. in Gnadau seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die Versammlung nahm den Geschäftsbericht des Vorstandes für das Vorjahr entgegen, ertheilte Entlastung für die vorjährige Rechnung, nahm die satzungsmäßigen Neu- bzw. Wiederwahlen in den Vorstand vor und genehmigte die Ausführung eines Neubaus auf dem Vereinsgrundstücke in Barbz bezugs Erweiterung des dortigen Blindenheims. Der Neubau erfordert einen Kostenaufwand von rund 12000 Mark und wird das Kapitalvermögen des Vereins nahezu vollständig aufzehren. Der Vorsitzende, Landesrat Schöbe in Merseburg, schloß die Versammlung mit der dringenden Anforderung, für Anwerbung neuer Mitglieder zu sorgen, damit die verhältnismäßig geringfügigen Einnahmen des Vereins nach Möglichkeit erhöht und der Verein so in den Stand gesetzt werde, seinen von Jahr zu Jahr wachsenden Aufgaben auch in Zukunft gerecht zu werden und insbesondere die zum unabwiesbaren Bedürfnis gewordene Gründung eines zweiten Blindenheims in Halle recht bald in Angriff zu nehmen.

*** Gnadau, 2. April.** Der Hilfsverein für Blinde in der Provinz Sachsen hielt am 1. d. Mts. in Gnadau seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die Versammlung nahm den Geschäftsbericht des Vorstandes für das Vorjahr entgegen, ertheilte Entlastung für die vorjährige Rechnung, nahm die satzungsmäßigen Neu- bzw. Wiederwahlen in den Vorstand vor und genehmigte die Ausführung eines Neubaus auf dem Vereinsgrundstücke in Barbz bezugs Erweiterung des dortigen Blindenheims. Der Neubau erfordert einen Kostenaufwand von rund 12000 Mark und wird das Kapitalvermögen des Vereins nahezu vollständig aufzehren. Der Vorsitzende, Landesrat Schöbe in Merseburg, schloß die Versammlung mit der dringenden Anforderung, für Anwerbung neuer Mitglieder zu sorgen, damit die verhältnismäßig geringfügigen Einnahmen des Vereins nach Möglichkeit erhöht und der Verein so in den Stand gesetzt werde, seinen von Jahr zu Jahr wachsenden Aufgaben auch in Zukunft gerecht zu werden und insbesondere die zum unabwiesbaren Bedürfnis gewordene Gründung eines zweiten Blindenheims in Halle recht bald in Angriff zu nehmen.

*** Gnadau, 2. April.** Der Hilfsverein für Blinde in der Provinz Sachsen hielt am 1. d. Mts. in Gnadau seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die Versammlung nahm den Geschäftsbericht des Vorstandes für das Vorjahr entgegen, ertheilte Entlastung für die vorjährige Rechnung, nahm die satzungsmäßigen Neu- bzw. Wiederwahlen in den Vorstand vor und genehmigte die Ausführung eines Neubaus auf dem Vereinsgrundstücke in Barbz bezugs Erweiterung des dortigen Blindenheims. Der Neubau erfordert einen Kostenaufwand von rund 12000 Mark und wird das Kapitalvermögen des Vereins nahezu vollständig aufzehren. Der Vorsitzende, Landesrat Schöbe in Merseburg, schloß die Versammlung mit der dringenden Anforderung, für Anwerbung neuer Mitglieder zu sorgen, damit die verhältnismäßig geringfügigen Einnahmen des Vereins nach Möglichkeit erhöht und der Verein so in den Stand gesetzt werde, seinen von Jahr zu Jahr wachsenden Aufgaben auch in Zukunft gerecht zu werden und insbesondere die zum unabwiesbaren Bedürfnis gewordene Gründung eines zweiten Blindenheims in Halle recht bald in Angriff zu nehmen.

*** Gnadau, 2. April.** Der Hilfsverein für Blinde in der Provinz Sachsen hielt am 1. d. Mts. in Gnadau seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die Versammlung nahm den Geschäftsbericht des Vorstandes für das Vorjahr entgegen, ertheilte Entlastung für die vorjährige Rechnung, nahm die satzungsmäßigen Neu- bzw. Wiederwahlen in den Vorstand vor und genehmigte die Ausführung eines Neubaus auf dem Vereinsgrundstücke in Barbz bezugs Erweiterung des dortigen Blindenheims. Der Neubau erfordert einen Kostenaufwand von rund 12000 Mark und wird das Kapitalvermögen des Vereins nahezu vollständig aufzehren. Der Vorsitzende, Landesrat Schöbe in Merseburg, schloß die Versammlung mit der dringenden Anforderung, für Anwerbung neuer Mitglieder zu sorgen, damit die verhältnismäßig geringfügigen Einnahmen des Vereins nach Möglichkeit erhöht und der Verein so in den Stand gesetzt werde, seinen von Jahr zu Jahr wachsenden Aufgaben auch in Zukunft gerecht zu werden und insbesondere die zum unabwiesbaren Bedürfnis gewordene Gründung eines zweiten Blindenheims in Halle recht bald in Angriff zu nehmen.

*** Gnadau, 2. April.** Der Hilfsverein für Blinde in der Provinz Sachsen hielt am 1. d. Mts. in Gnadau seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die Versammlung nahm den Geschäftsbericht des Vorstandes für das Vorjahr entgegen, ertheilte Entlastung für die vorjährige Rechnung, nahm die satzungsmäßigen Neu- bzw. Wiederwahlen in den Vorstand vor und genehmigte die Ausführung eines Neubaus auf dem Vereinsgrundstücke in Barbz bezugs Erweiterung des dortigen Blindenheims. Der Neubau erfordert einen Kostenaufwand von rund 12000 Mark und wird das Kapitalvermögen des Vereins nahezu vollständig aufzehren. Der Vorsitzende, Landesrat Schöbe in Merseburg, schloß die Versammlung mit der dringenden Anforderung, für Anwerbung neuer Mitglieder zu sorgen, damit die verhältnismäßig geringfügigen Einnahmen des Vereins nach Möglichkeit erhöht und der Verein so in den Stand gesetzt werde, seinen von Jahr zu Jahr wachsenden Aufgaben auch in Zukunft gerecht zu werden und insbesondere die zum unabwiesbaren Bedürfnis gewordene Gründung eines zweiten Blindenheims in Halle recht bald in Angriff zu nehmen.

*** Gnadau, 2. April.** Der Hilfsverein für Blinde in der Provinz Sachsen hielt am 1. d. Mts. in Gnadau seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die Versammlung nahm den Geschäftsbericht des Vorstandes für das Vorjahr entgegen, ertheilte Entlastung für die vorjährige Rechnung, nahm die satzungsmäßigen Neu- bzw. Wiederwahlen in den Vorstand vor und genehmigte die Ausführung eines Neubaus auf dem Vereinsgrundstücke in Barbz bezugs Erweiterung des dortigen Blindenheims. Der Neubau erfordert einen Kostenaufwand von rund 12000 Mark und wird das Kapitalvermögen des Vereins nahezu vollständig aufzehren. Der Vorsitzende, Landesrat Schöbe in Merseburg, schloß die Versammlung mit der dringenden Anforderung, für Anwerbung neuer Mitglieder zu sorgen, damit die verhältnismäßig geringfügigen Einnahmen des Vereins nach Möglichkeit erhöht und der Verein so in den Stand gesetzt werde, seinen von Jahr zu Jahr wachsenden Aufgaben auch in Zukunft gerecht zu werden und insbesondere die zum unabwiesbaren Bedürfnis gewordene Gründung eines zweiten Blindenheims in Halle recht bald in Angriff zu nehmen.

*** Gnadau, 2. April.** Der Hilfsverein für Blinde in der Provinz Sachsen hielt am 1. d. Mts. in Gnadau seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die Versammlung nahm den Geschäftsbericht des Vorstandes für das Vorjahr entgegen, ertheilte Entlastung für die vorjährige Rechnung, nahm die satzungsmäßigen Neu- bzw. Wiederwahlen in den Vorstand vor und genehmigte die Ausführung eines Neubaus auf dem Vereinsgrundstücke in Barbz bezugs Erweiterung des dortigen Blindenheims. Der Neubau erfordert einen Kostenaufwand von rund 12000 Mark und wird das Kapitalvermögen des Vereins nahezu vollständig aufzehren. Der Vorsitzende, Landesrat Schöbe in Merseburg, schloß die Versammlung mit der dringenden Anforderung, für Anwerbung neuer Mitglieder zu sorgen, damit die verhältnismäßig geringfügigen Einnahmen des Vereins nach Möglichkeit erhöht und der Verein so in den Stand gesetzt werde, seinen von Jahr zu Jahr wachsenden Aufgaben auch in Zukunft gerecht zu werden und insbesondere die zum unabwiesbaren Bedürfnis gewordene Gründung eines zweiten Blindenheims in Halle recht bald in Angriff zu nehmen.

*** Gnadau, 2. April.** Der Hilfsverein für Blinde in der Provinz Sachsen hielt am 1. d. Mts. in Gnadau seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die Versammlung nahm den Geschäftsbericht des Vorstandes für das Vorjahr entgegen, ertheilte Entlastung für die vorjährige Rechnung, nahm die satzungsmäßigen Neu- bzw. Wiederwahlen in den Vorstand vor und genehmigte die Ausführung eines Neubaus auf dem Vereinsgrundstücke in Barbz bezugs Erweiterung des dortigen Blindenheims. Der Neubau erfordert einen Kostenaufwand von rund 12000 Mark und wird das Kapitalvermögen des Vereins nahezu vollständig aufzehren. Der Vorsitzende, Landesrat Schöbe in Merseburg, schloß die Versammlung mit der dringenden Anforderung, für Anwerbung neuer Mitglieder zu sorgen, damit die verhältnismäßig geringfügigen Einnahmen des Vereins nach Möglichkeit erhöht und der Verein so in den Stand gesetzt werde, seinen von Jahr zu Jahr wachsenden Aufgaben auch in Zukunft gerecht zu werden und insbesondere die zum unabwiesbaren Bedürfnis gewordene Gründung eines zweiten Blindenheims in Halle recht bald in Angriff zu nehmen.

*** Gnadau, 2. April.** Der Hilfsverein für Blinde in der Provinz Sachsen hielt am 1. d. Mts. in Gnadau seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die Versammlung nahm den Geschäftsbericht des Vorstandes für das Vorjahr entgegen, ertheilte Entlastung für die vorjährige Rechnung, nahm die satzungsmäßigen Neu- bzw. Wiederwahlen in den Vorstand vor und genehmigte die Ausführung eines Neubaus auf dem Vereinsgrundstücke in Barbz bezugs Erweiterung des dortigen Blindenheims. Der Neubau erfordert einen Kostenaufwand von rund 12000 Mark und wird das Kapitalvermögen des Vereins nahezu vollständig aufzehren. Der Vorsitzende, Landesrat Schöbe in Merseburg, schloß die Versammlung mit der dringenden Anforderung, für Anwerbung neuer Mitglieder zu sorgen, damit die verhältnismäßig geringfügigen Einnahmen des Vereins nach Möglichkeit erhöht und der Verein so in den Stand gesetzt werde, seinen von Jahr zu Jahr wachsenden Aufgaben auch in Zukunft gerecht zu werden und insbesondere die zum unabwiesbaren Bedürfnis gewordene Gründung eines zweiten Blindenheims in Halle recht bald in Angriff zu nehmen.

*** Gnadau, 2. April.** Der Hilfsverein für Blinde in der Provinz Sachsen hielt am 1. d. Mts. in Gnadau seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die Versammlung nahm den Geschäftsbericht des Vorstandes für das Vorjahr entgegen, ertheilte Entlastung für die vorjährige Rechnung, nahm die satzungsmäßigen Neu- bzw. Wiederwahlen in den Vorstand vor und genehmigte die Ausführung eines Neubaus auf dem Vereinsgrundstücke in Barbz bezugs Erweiterung des dortigen Blindenheims. Der Neubau erfordert einen Kostenaufwand von rund 12000 Mark und wird das Kapitalvermögen des Vereins nahezu vollständig aufzehren. Der Vorsitzende, Landesrat Schöbe in Merseburg, schloß die Versammlung mit der dringenden Anforderung, für Anwerbung neuer Mitglieder zu sorgen, damit die verhältnismäßig geringfügigen Einnahmen des Vereins nach Möglichkeit erhöht und der Verein so in den Stand gesetzt werde, seinen von Jahr zu Jahr wachsenden Aufgaben auch in Zukunft gerecht zu werden und insbesondere die zum unabwiesbaren Bedürfnis gewordene Gründung eines zweiten Blindenheims in Halle recht bald in Angriff zu nehmen.

*** Gnadau, 2. April.** Der Hilfsverein für Blinde in der Provinz Sachsen hielt am 1. d. Mts. in Gnadau seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die Versammlung nahm den Geschäftsbericht des Vorstandes für das Vorjahr entgegen, ertheilte Entlastung für die vorjährige Rechnung, nahm die satzungsmäßigen Neu- bzw. Wiederwahlen in den Vorstand vor und genehmigte die Ausführung eines Neubaus auf dem Vereinsgrundstücke in Barbz bezugs Erweiterung des dortigen Blindenheims. Der Neubau erfordert einen Kostenaufwand von rund 12000 Mark und wird das Kapitalvermögen des Vereins nahezu vollständig aufzehren. Der Vorsitzende, Landesrat Schöbe in Merseburg, schloß die Versammlung mit der dringenden Anforderung, für Anwerbung neuer Mitglieder zu sorgen, damit die verhältnismäßig geringfügigen Einnahmen des Vereins nach Möglichkeit erhöht und der Verein so in den Stand gesetzt werde, seinen von Jahr zu Jahr wachsenden Aufgaben auch in Zukunft gerecht zu werden und insbesondere die zum unabwiesbaren Bedürfnis gewordene Gründung eines zweiten Blindenheims in Halle recht bald in Angriff zu nehmen.

*** Gnadau, 2. April.** Der Hilfsverein für Blinde in der Provinz Sachsen hielt am 1. d. Mts. in Gnadau seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die Versammlung nahm den Geschäftsbericht des Vorstandes für das Vorjahr entgegen, ertheilte Entlastung für die vorjährige Rechnung, nahm die satzungsmäßigen Neu- bzw. Wiederwahlen in den Vorstand vor und genehmigte die Ausführung eines Neubaus auf dem Vereinsgrundstücke in Barbz bezugs Erweiterung des dortigen Blindenheims. Der Neubau erfordert einen Kostenaufwand von rund 12000 Mark und wird das Kapitalvermögen des Vereins nahezu vollständig aufzehren. Der Vorsitzende, Landesrat Schöbe in Merseburg, schloß die Versammlung mit der dringenden Anforderung, für Anwerbung neuer Mitglieder zu sorgen, damit die verhältnismäßig geringfügigen Einnahmen des Vereins nach Möglichkeit erhöht und der Verein so in den Stand gesetzt werde, seinen von Jahr zu Jahr wachsenden Aufgaben auch in Zukunft gerecht zu werden und insbesondere die zum unabwiesbaren Bedürfnis gewordene Gründung eines zweiten Blindenheims in Halle recht bald in Angriff zu nehmen.

*** Gnadau, 2. April.** Der Hilfsverein für Blinde in der Provinz Sachsen hielt am 1. d. Mts. in Gnadau seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die Versammlung nahm den Geschäftsbericht des Vorstandes für das Vorjahr entgegen, ertheilte Entlastung für die vorjährige Rechnung, nahm die satzungsmäßigen Neu- bzw. Wiederwahlen in den Vorstand vor und genehmigte die Ausführung eines Neubaus auf dem Vereinsgrundstücke in Barbz bezugs Erweiterung des dortigen Blindenheims. Der Neubau erfordert einen Kostenaufwand von rund 12000 Mark und wird das Kapitalvermögen des Vereins nahezu vollständig aufzehren. Der Vorsitzende, Landesrat Schöbe in Merseburg, schloß die Versammlung mit der dringenden Anforderung, für Anwerbung neuer Mitglieder zu sorgen, damit die verhältnismäßig geringfügigen Einnahmen des Vereins nach Möglichkeit erhöht und der Verein so in den Stand gesetzt werde, seinen von Jahr zu Jahr wachsenden Aufgaben auch in Zukunft gerecht zu werden und insbesondere die zum unabwiesbaren Bedürfnis gewordene Gründung eines zweiten Blindenheims in Halle recht bald in Angriff zu nehmen.

*** Gnadau, 2. April.** Der Hilfsverein für Blinde in der Provinz Sachsen hielt am 1. d. Mts. in Gnadau seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die Versammlung nahm den Geschäftsbericht des Vorstandes für das Vorjahr entgegen, ertheilte Entlastung für die vorjährige Rechnung, nahm die satzungsmäßigen Neu- bzw. Wiederwahlen in den Vorstand vor und genehmigte die Ausführung eines Neubaus auf dem Vereinsgrundstücke in Barbz bezugs Erweiterung des dortigen Blindenheims. Der Neubau erfordert einen Kostenaufwand von rund 12000 Mark und wird das Kapitalvermögen des Vereins nahezu vollständig aufzehren. Der Vorsitzende, Landesrat Schöbe in Merseburg, schloß die Versammlung mit der dringenden Anforderung, für Anwerbung neuer Mitglieder zu sorgen, damit die verhältnismäßig geringfügigen Einnahmen des Vereins nach Möglichkeit erhöht und der Verein so in den Stand gesetzt werde, seinen von Jahr zu Jahr wachsenden Aufgaben auch in Zukunft gerecht zu werden und insbesondere die zum unabwiesbaren Bedürfnis gewordene Gründung eines zweiten Blindenheims in Halle recht bald in Angriff zu nehmen.

*** Gnadau, 2. April.** Der Hilfsverein für Blinde in der Provinz Sachsen hielt am 1. d. Mts. in Gnadau seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die Versammlung nahm den Geschäftsbericht des Vorstandes für das Vorjahr entgegen, ertheilte Entlastung für die vorjährige Rechnung, nahm die satzungsmäßigen Neu- bzw. Wiederwahlen in den Vorstand vor und genehmigte die Ausführung eines Neubaus auf dem Vereinsgrundstücke in Barbz bezugs Erweiterung des dortigen Blindenheims. Der Neubau erfordert einen Kostenaufwand von rund 12000 Mark und wird das Kapitalvermögen des Vereins nahezu vollständig aufzehren. Der Vorsitzende, Landesrat Schöbe in Merseburg, schloß die Versammlung mit der dringenden Anforderung, für Anwerbung neuer Mitglieder zu sorgen, damit die verhältnismäßig geringfügigen Einnahmen des Vereins nach Möglichkeit erhöht und der Verein so in den Stand gesetzt werde, seinen von Jahr zu Jahr wachsenden Aufgaben auch in Zukunft gerecht zu werden und insbesondere die zum unabwiesbaren Bedürfnis gewordene Gründung eines zweiten Blindenheims in Halle recht bald in Angriff zu nehmen.

Gemüthszustand verfallen und hat seitdem viel in Heilanstalten gelebt. Dies in Verbindung mit der Erkranfung des Kindes veranlaßte die Frau in hochgradige Erregung. Sie bekam die Idee, daß sie gefügig belasset sei und daß ihre Kinder einem unglücklichen Loos entgegengingen. Ihre Idee fand Nahrung durch die Zettüre medizinischer Bücher, die die sehr gebildete Dame eifrig las. So kam sie, um ihre Kinder zu retten, auf den Gedanken, sich ihnen anzuwenden, um sie zu tödten. Sie wusch sich Morphium zu verschaffen und gab es den Mädchen in der Nacht zum Sonnenabend ein. Die Kinder sind nicht mehr erwacht. Frau v. Tungenin wurde, als am Sonnenabend Mittag ihr Schlafzimmer öffnete, ins Krankenhaus gebracht und noch einmal ins Leben zurückgerufen. Sie starb aber schon am Abend. Der Wittveiter v. Tungenin ist in völlig verzweifelter Verfassung und muß häufig von Kameraden bewacht werden. Weiter wird noch erzählt, daß Frau v. Tungenin von jeher etwas erzerrlich war. Seit der Erkranfung ihres ältesten Kindes war sie fast unangenehm. Zu ihrer Verurteilung war sie vor einiger Zeit vom Arzt Morphium vorgeschrieben, sie lies das Rezept, indem sie es vervielfältigte, in verschiedenen Apotheken anfertigen und bekam so eine größere Menge Morphium. Die Beweggründe hat die Verstorbene in einem hinterlassenen Schreiben angegeben. Die entsetzliche That ist ausgeführt worden, während sich die Töchter, drei reizende kleine Wesen, tot, die Gattin in höchster Lebensgefahr, der sie, wie bemerkt, später erlag, Der Frau ruft in der ganzen Stadt die aufrichtigste Theilnahme hervor.

*** Zwickau, 1. April.** Am Freitag spielte ein eifriger Knabe mit zwei Gesehspartnern, die er in die Wüste mehren wollte. Dabei erkrankte eine davon, rief ihm die rechte Hand ab, verletzete die linke und verletzte Gesicht und Unterleib. Auch ein zweiter Knabe erlitt Verletzungen.

Kleines Feuilleton.

*** Die Pest in Kapstadt.** Das Fabel meldet von Kapstadt, daß die Pest immer mehr um sich greift und die ganze Lage sich andauernd bedrohlicher gestaltet, speziell insofern, als das Verhältnis der an der Epidemie erkrankten und verstorbenen Europäer immer ungünstiger wird. Am 27. März z. B. wurden nicht weniger als neun Erkrankte von Europäern gemeldet und in drei Fällen waren es Militärpersonen, die von der Seuche ergriffen wurden, und zwar ein Unteroffizier von den Jütlitzern im Lager von Simonstown, ein Gemeiner im irischen Regiment im Lager von Green Point und ein korporal der Festungsartillerie in Kapstadt selbst. Verschiedene Soldaten mit verdächtigen Krankheitserscheinungen befinden sich noch unter Beobachtung, und man befürchtet, daß noch weitere Pestfälle unter den Truppen zum Ausbruch kommen werden. Die Militärbehörden sind natürlich aufs höchste alarmiert, da selbst die weitergehenden Vorichtsmaßregeln sich als unwirksam gezeigt haben, um die Verbreitung der Seuche unter den Mannschaften zu verhindern. Die eben erwähnten drei Fälle sind um so beständender als sie an drei weit von einander liegenden militärischen Punkten fast zu gleicher Stunde festgestellt wurden, und sowohl die militärischen, als auch die zivilen Behörden sind bereits in großer Verlegenheit, da sie kaum noch wissen, wie und wo die erkrankten und pestverdächtigen Soldaten, Eingeborenen und Malaien isolirt untergebracht werden sollen. Zum Ueberflus machen die zahlreichen in Kapstadt vorhandenen Malaien aus religiösen und anderen Gründen den Sanitätsbehörden außerordentlich viel zu schaffen und weigern sich meistens, wenn eine Erkrankung festgestellt worden ist, die vorgeschriebenen Maßregeln zu treffen und die notwendigen Reinigungs- und Desinfektionsvorhaben zu lassen. Ganz besonders fähig ist der Mangel an Verzten und an Pflegern und Pflegerinnen, da sich natürlich nur wenige für dieses gefährliche Werk melden wollen.

Friedmann & Co.,
Halle a. S., Poststr. 2.
An- und Verkauf von Werthpapieren, Creditvergewährung, Discontierung von Wechseln, Contocorrent- und Check-Verkehr, Annahme u. Verzinsung von Baareinlagen. Stahlkammer mit Serrankfichern unter eigenem Verschluß der Miether. Ständiges Lager sicherer Anlagewerthe.

Wetterbericht des Kreisblattes.
4. April: Meist heiter bei Wolkenzug, milde, auftriefende Winde.

Preuss. Beamtenverein.

Auf die von Mitgliedern des hiesigen Beamtenvereins gespielten Loose der Verbands-Lotterie sind folgende Gewinne gefallen:

Je 5 Mk. auf Nr. 78 789, 829, 894, 898, 904, 914, 936, 983, 79 008, 19, 144, 196.
Je 10 Mk. auf Nr. 78 955, 79 092, 114, 139, 172.

Die vollständige Gewinnliste kann bei den Generalkommissions-Sekretären Ziegner und Hessler eingesehen werden.

Der Vorstand.

Lotterie - Anzeige.

Zur 4. Kl. 204. Lott. (Ziehung vom 20. April bis 13. Mai cr.) habe ich noch einige (903) ^{1/4} u. ^{1/10} **Kaufloose**, **à 48 Mk. u. Mk. 19,20**, abzugeben.

von Kameke, Königl. Lotterie-Einnehmer.

280 000 Mk. Privatgelder

10 Jahre unfindbar, auf gute Ackerfrucht können sofort oder p. 1. Juli ausgezahlt werden durch (436)

B. J. Baer, Bankgeschäft, Halle a. S., Leipzigerstr. 64.

Frische fette Holländer Austern, Junge Capaunen und Hähnchen, Scheibenhonig, Pariser Kopf-Salat empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Feinste böhmische Spiegelkarpfen, von 1 1/2 - 5 Pfd. schwer, Schleien, Aale, Hechte empfiehlt billigst (897)

Emil Wolff, Hofmarkt.

Mittwoch Abend u. Donnerstag früh empfiehlt

Kalbsaugen

(748) **Rob. Reichardt.**

Geistungs-Ordres

vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

1 Zeitungsträgerin

sofort gesucht. Kreisblatt-Expedition.

Gesucht sofort ein zuverlässiges Mädchen

von 14-16 Jahren, zur Beschäftigung eines Kindes. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. (905)

In meinem Hause **Pokstr. Nr. 5** ist die

herrschaftliche I. Etage

mit Garten sofort zu vermieten und per 1. Okt. d. J. zu beziehen. Frau Stadtrat **Otte**, Näh. zu erfragen beim Hausmann.

Zum Osterfest

empfehlen in grösster Auswahl billigst: Junge Hamb. Gänse, Enten, Hähnchen, Steyr. Poulets, franz. Poularden, ital. Puter-Hennen, Birkhähne u. Hennen, Haselhühner, Rennthierücken, Frische Gemüse u. Salate, Gurken, Endivien.

Conservirte Gemüse- u. Compotfrüchte

in Dosen und Gläsern zu sehr billigen Preisen. Frische Fische besorgen billigst. Lebende Hummern, Holländer und englische Natives-Austern. Alle feinen Fleisch- und Wurstwaren.

Kaffee — Cacao — Thee — Biscuits.

Grosses Lager sehr preiswerther reiner Weine.

Deutsche u. französische Champagner zu Vorzugspreisen. Prompter Versand.

Gütige Ordres bitten rechtzeitig, um sie recht sorgfältig ausführen zu können. (900)

Pottel & Broskowski, Halle a. S.

Es giebt stets nur das eine Urtheil

bei unserer werthen Kundenschaft, welches sich durch die stets gleichmäßig guten Lieferungen in Ausstattungsmodellen herangebildet hat, und dies lautet:

Sie werden bei Kroppenstädt's nur gut bedient.

Wir sind mit den uns gelieferten Möbeln sehr zufrieden, dieselben sind schön und gediegen ausgestattet, besitzen ein vornehmes Aussehen und halten sich im Ansehen, Politur und Glanz ganz vorzüglich.

Die Preise berechnen wir jederzeit äusserst billig und stellen wir Interessenten unseren neuen Möbel-Pracht-Katalog

für bürgerliche Einrichtungen, sehr reich illustriert, gern zur Verfügung und belieben Sie denselben abzufordern. (833)

Gebr. Kroppenstädt, Halle a. S., Gr. Märkerstr. 4.

Möbelfabrik mit Dampftrieb.

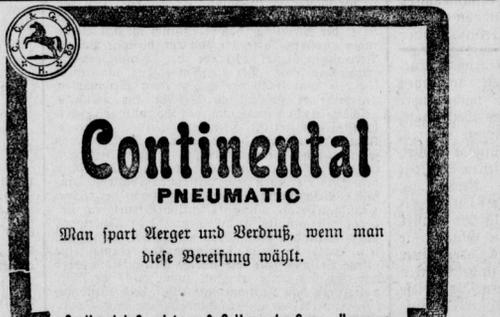


Das **Möbel-Transportgeschäft** von **Karl Ulrich jun.** hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen. (4040)

Zur Ausführung aller Arten Massagen

empfiehlt sich **A. H. Mischur**, kaislich geprüfter Masseur und Heilgehülfe. (323)

Continental PNEUMATIC



Man spart Merger und Verdruß, wenn man diese Bereifung wählt. Continental Caoutchouc & Guttaparche Comp., Hannover.

Miethscontracte

vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei. Die Barterre-Wohnung im Hause Weissenfellerstrasse Nr. 5 ist zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen. Näheres Markt 31 im Comptoir. (124)

Lilienmilch (805)

für Sommerprossen, à Fl. 50 Pfg., Vitennmilchseife von Lohse, Berlin und Bergmann, Dresden. Vanolin, Safelin, Glycerin, Myrrholin u. Döring-Seife und alle anderen Sorten Seifen, sowie alle anderen Artikel zur Toilette: Perl-Bay-Rum Kosmin usw. Edite Can de Cologne, gegenüber dem Jülichspray, Köln, empfiehlt **Auguste Berger**, Seifenhandlung, Gutenbergplan 6.

Braunschweiger Gemüse-Conserven

ff. Stangenbargel 2 Pfd. Dosen v. 130 Pfd. a. ff. Schnittbargel 2 " " " 65 " ff. junge Erbsen 2 " " " 60 " ff. f. Schnittbohnen 2 " " " 35 " (728) **Paul Näther, Markt 6.**

Weissenfeller Strasse 2

im Garten sind zwei herrschaftliche Wohnungen mit Garten, ein Pferdebestall und Wagenremise sofort zu beziehen und ein ganzes Haus mit Garten zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. (894)

Dampf-Wäscherei und Platt-Anstalt

Max Fleischer, American Steam Laundry, Halle a. S., Geiststrasse 21. (901)

TIVOLI.

Am 1. Osterfeiertage: **Grosses Militär-Konzert**, ausgeführt vom Trompeter-Corps des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 75, unter Leitung des Königl. Musik-Direktoren Herrn **F. Stade**. **Entrée 30 Pfg.** **Anfang 8 Uhr.** Es ladet höflich ein (895) **G. Lange.**

Reichskrone.

Sonntag, den 7. April, Abends 8 Uhr (1. Osterfeiertag): (898) **Grosses Fest-Konzert**, ausgeführt von der gesammten Stadtkapelle, unter persönlicher Leitung des Herrn Direktors **Fr. Hertel**. **Entrée 40 Pfg.**

Stadt-Theater Halle a. S.

Donnerstag, den 4. April, Abends 7 1/2 Uhr: — Zum letzten Male: — **Die Zauberflöte.** Schülerballet zum Parquet a 1 W. werden an der Kasse ausgegeben. **Zarte Renntier-Rücken und Keulen**, **feinste Puter, Capaunen, Perlhühner**, (896) **steyr. Poularden**, **Suppenhühner** empfiehlt **E. Wolff, Hofmarkt.**



Stets gleichmässiges Getränk. In den Niederlagen Stollwerck's Chocoladen und Cacaos vorrätig.

Den Eingang der neuesten Stoffe für **Herren-Bekleidung** in den besten deutschen und ausländischen Fabrikaten beehrt sich ergebenst anzuzeigen. Inhaber: **Albert Drechsler Nachf. Albert Henze.** Halle a. S. Poststrasse 21. Die Anfertigung geschieht in eigenen Ateliers unter Leitung tüchtiger Zuschneider. Fernsprecher 126. (826)

Für die Debatton verantwortlich Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

